

**+++ Es gilt das gesprochene Wort! +++**

**Referat des Dekans zur Eröffnung der Dekanatssynode 2007/13  
des Dekanatsbezirks Schweinfurt am 28. April 2007**

Sehr geehrte Synodalinnen und Synodale,  
liebe Schwestern und Brüder,  
verehrte Gäste!

Die Dekanatssynode Schweinfurt nimmt ihre Arbeit auf. Ich freue mich auf eine kreative, fruchtbringende und erfolgreiche Periode. Sie vertreten hier Ihre Gemeinde, Ihr Werk oder Ihren Aufgabenbereich. Erfolgreich wird unsere Arbeit, wenn wir bei allem das Ganze des Dekanatsbezirks im Blick haben. Ich bitte Sie alle um eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Aufgaben der Synode sind in der Dekanatsbezirksordnung (DBO) geregelt. Ich zitiere:

*„Die Dekanatssynode soll ein Gesamtbild der für den Auftrag der Kirche und die kirchliche Arbeit in ihrem Bereich wichtigen Vorgänge gewinnen und über Aufgaben beschließen, die sich daraus für den Dekanatsbezirk ergeben.“<sup>1</sup>*

Im Einzelnen heißt es in der Dekanatsbezirksordnung:<sup>2</sup>

*(2) Die Dekanatssynode hat insbesondere die Aufgabe,*

- a) die Zusammenarbeit der Kirchengemeinden untereinander und mit den übergemeindlichen Diensten im Dekanatsbezirk zu fördern,*
- b) kirchliche Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten,*

---

<sup>1</sup> § 7 Abs. 1 Satz 1 DBO

<sup>2</sup> § 7 Abs. 2-6 DBO

- c) *über das Gemeindeleben, die evangelische Unterweisung, die Diakonie und alle weiteren kirchlichen Arbeitsfelder Erfahrungen auszutauschen und Anregungen zu geben und die Zusammenarbeit zu fördern,*
  - d) *Projekt- und Dienstgruppen für besondere Aufgaben einzusetzen,*
  - e) *um die Fortbildung, insbesondere der ehrenamtlichen Mitarbeiter, besorgt zu sein,*
  - f) *über die Bildung einer Konferenz der Einrichtungen und Dienste (§ 44) zu entscheiden,*
  - g) *über den Faktor der Grundzuweisung an die Kirchengemeinden im Rahmen des innerkirchlichen Finanzausgleichs zu beschließen.*
- (3) Die Dekanatssynode beschließt über den Haushaltsplan und die Jahresrechnung des Dekanatsbezirks sowie über die Höhe der Umlagenanteile der Kirchengemeinden am Haushalt des Dekanatsbezirks. Sie kann Kollekten für besondere Aufgaben des Dekanatsbezirks anordnen. Sie kann die Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die Jahresrechnung auf den Dekanatsausschuss übertragen.*
- (4) Die Dekanatssynode kann Anfragen an die Kirchenvorstände, das Pfarrkapitel und den Dekanatsausschuss richten. Die Beschlüsse der Dekanatssynode sind von diesen Gremien zu behandeln.*
- (5) Der Landeskirchenrat kann alle oder einzelne Dekanatssynoden auffordern, Fragen von allgemeinkirchlicher Bedeutung zu behandeln.*
- (6) Die Dekanatssynode kann Anträge an den Landeskirchenrat und die Landessynode richten. Der Dekanatssynode ist hierauf ein Bescheid zu erteilen.*

Das Ganze des Dekanatsbezirktes ist im Blick! Vielleicht war dies noch nie so wichtig wie zurzeit und in den kommenden Jah-

ren. Denn diese Synode übernimmt ihren Auftrag angesichts umwälzender und tief greifender Veränderungen. Ich nenne die Landesstellenplanung, den neuen innerkirchlichen Finanzausgleich und die damit verbundene Frage, wie wir mit unserem Gebäudebestand umgehen.

### 1. Stellenplan

Der Landesstellenplan 2003 schreibt für unser Dekanat insgesamt 52 Stellen fest, davon 32 Stellen im Gemeindedienst, 2 Stellen in der Krankenhauseelsorge, 4 Stellen auf Dekanats-ebene und 14 Stellen im Religionsunterricht.

Ich glaube nicht, dass die nächste Überarbeitung des Landesstellenplans eine Mehrung an Stellen bringt. Es ist durchaus realistisch, wenn wir von einer Kürzung um 10 Prozent ausgehen. Für unsere Gemeindepfarrstellen würde dies heißen, dass wir von den 30 Stellen 3 zur Debatte stehen.

### 2. Finanzausgleich

Seit dem 01.01.2007 gilt der neue innerkirchliche Finanzausgleich. Ich gehe davon aus, dass Sie mit diesen neuen Gegebenheiten weitgehend vertraut sind.

Für die Gemeinden im DB gilt insgesamt, dass sie 0,05 % abgeben. Die acht Stadtgemeinden in Schweinfurt geben gut 15 % ab. Einige davon trifft es besonders hart: Mit 58 % die Kreuzkirche; mit 41 % die Dreieinigkeitskirche; 39 % die Salvatorgemeinde; Die 19 anderen Gemeinden legen insgesamt um gut 15 % zu.

Als Dekanatsbezirk kann uns das nicht egal sein!

### 3. Gebäudeerhalt

Der neue innerkirchliche Finanzausgleich bedingt nicht nur, dass einige Gemeinden momentan nicht wissen, wie sie bei derartigen Mindereinnahmen zukünftig für ihren Gebäudeunterhalt sorgen sollen. Gleichzeitig müssen wir zur Kenntnis neh-

men, dass die Landeskirche ihre Zuschüsse erheblich zurückfährt. Für den Unterhalt der Pfarrhäuser ist dies besonders unerfreulich, weil deren Unterhalt eigentlich im Rahmen der Besoldung unserer Pfarrerinnen und Pfarrer zu sehen ist. Umgekehrt heißt das, dass die Gemeinden (dazu gehört insbesondere auch die GKG in Schweinfurt) über die Pfarrhausinstandsetzung längst an der Besoldung ihrer Pfarrerinnen und Pfarrer beteiligt sind.

Wir wissen längst: Das sind große Herausforderungen, die unsere Tagesordnungen in den Kirchenvorständen, in der GKV, im Dekanatsausschuss prägend erreicht haben. Aber auch in den Gremien der Werke und Dienste wird längst darüber geredet. Änderungen in den Kirchengemeinden wirken sich auf die Planungen anderer Rechtsträger aus.

Wie kann die Dekanatssynode ihre Aufgaben (siehe oben) in dieser Situation erfüllen?

Zuerst: Ich möchte darauf vertrauen, dass Gott selbst seine Kirche erhält!

Wir sind in der Woche Misericordias Domini, von der Barmherzigkeit des Herrn. Wir hören das Evangelium vom guten Hirten. Er selbst ist es, der uns, seine Gemeinde, weidet. „Und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.“<sup>3</sup>

Gott will, dass es eine Kirche gibt. Und er baut sie, wie wir es im Glaubensbekenntnis sprechen, als Gemeinschaft der Heiligen. Das sind wir, die wir ihm heilig genug sind. Dazu ist er mit seinem Heiligen Geist unter uns wirksam, schenkt uns unsere Begabungen und stärkt unser Vertrauen. Er baut seine Kirche mit uns und durch uns. Wenn er das will, wird er uns auch die nötige Kraft und auch die Phantasie geben, die wir unter veränderten Bedingungen brauchen.

---

<sup>3</sup> Joh 10, 29

Und, das glaube ich, Gott will seine Kirche, damit die gute Botschaft von Jesus Christus auch in Zukunft unter die Leute kommt.

Gott selbst erhält also die Kirche, wo wir vielleicht schon alles schwinden sehen.

In diesem Vertrauen schauen wir genauer hin und stellen fest, dass unsere Kirche immer noch eine reiche Kirche ist.

Wir haben weniger Geld. Aber arm sind wir noch lange nicht.

Auch wenn wir uns von manchem verabschieden müssen, was uns in überaus reichen Jahren zugewachsen und gelungen ist.

Unsere Kirche ist reich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Diesen Schatz kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Da sind motivierte und engagierte Menschen. Ein Reichtum an Kenntnissen, Erfahrungen und Begabungen. Ich meine dies für die Ehrenamtlichen genauso wie für die Hauptamtlichen. Ich meine es für die Pfarrerinnen und Pfarrer ebenso wie für die Musikerinnen und Musiker, Diakone, Religionspädagoginnen und Religionspädagogen. Für alle.

Wir haben einen Reichtum mit unseren Kindergärten, mit der Fachakademie für Sozialpädagogik, mit dem Evangelischen Bildungswerk und dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt. Wir sind gesegnet mit unserem Diakonischen Werk und den vielen Aktivitäten des Evangelischen Frauenbundes. Wir haben Schwestern und Brüder in Brasilien, die für uns beten.

Wir haben Kirchen, in denen wir unsere Gottesdienste feiern können und Gemeindehäuser, wo sich unsere Gruppen und Kreise treffen können. Das ist doch was! Wir haben allen Grund zur Dankbarkeit.

Allerdings besteht vieles in einer Koexistenz, in der wir einander in Ruhe lassen. Es läuft nebeneinander her. Wir brauchen aber Kooperation, Zusammenarbeit. Davon bin ich fest überzeugt.

Die Aufgabe der Dekanatssynode und aller anderen Gremien (Dekanatsausschuss, Kirchenvorstände, Vereinsvorstände usw.) wird es sein, die Zusammenarbeit unserer Gemeinden und Einrichtungen zu fördern, die Vernetzung zu stärken, die Synergieeffekte auszuschöpfen. Ich glaube, das wird unsere Hauptaufgabe in den nächsten Jahren sein.

Deshalb ist es wichtig, dass auch in dieser Synode alle Gemeinden vertreten sind, ebenso wie all unsere Dienste und Werke. Der Dekanatsausschuss hat allerdings darauf geachtet, dass die Synode auch besonders arbeitsfähig ist und sich deshalb für eine mittlere Größe entschieden. Aus meiner Sicht war das eine gute und richtige Entscheidung. Ein Gremium mit 72 Mitgliedern ist in der Erarbeitung seiner strategischen Konzepte und in der Wahrnehmung seiner parlamentarischen Aufgaben einfach beweglicher als ein Gremium mit über Hundert Mitgliedern.

Kooperation, Vernetzung, Synergie. Das sind also wesentliche Aufgaben in den nächsten Jahren. Wir können an allem festhalten, aber sicher nicht mehr überall. Jede Gemeinde wird ihr Profil haben, aber nicht mehr alle dasselbe. Wir werden heimatliche Räume in den einzelnen Gemeinden haben und brauchen. Wir verlieren aber nichts sondern gewinnen viel, wenn wir nicht – mehr oder weniger gleichgültig – nebeneinander existieren, sondern unsere Kirche so gestalten, dass wir einander Partner und Nachbarn sind, die sich unterstützen und ergänzen.

Im Oktober wird die Dekanatssynode darüber entscheiden, wer die Ergänzungszuweisung verteilt. Sie erinnern sich: 5% der Schlüsselzuweisungen bleiben in der Hand des Dekanatsbezirks, der sie dann auf Antrag an die Gemeinden verteilt. Soll dies der Dekanatsbezirk für alle Gemeinden tun? Oder soll die GKV es für ihre Gemeinden selbst tun?

Dass Gemeinden einander als Nachbarn verstehen, die sich nicht nur freundlich grüßen, sondern auch über neue Formen der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Unterstützung und Ergänzung nachdenken, das ist der Weg in die Zukunft.

Ich glaube also nicht, dass wir weniger Gemeinden brauchen. Aber wir brauchen eine veränderte Kooperation. Die Synode ist neben dem Dekanatsausschuss das Forum, um diese Kooperation voranzubringen. Gemeinsam sind wir Kirche. Und das soll man im Dekanatsbezirk Schweinfurt auch sehen.

Viele Menschen nehmen sich ja gar nicht als Mitglieder einer bestimmten Gemeinde wahr. Trotzdem wollen sie Kirche erleben. Am Heiligen Abend gehen sie in die Christvesper am Ort. Das Gospelkonzert besuchen sie in der Stadt. Zur Mutter-Kind-Gruppe laufen sie in die Nachbargemeinde. Und zur Thomasmesse fahren sie vielleicht sogar rüber ins Nachbardekanats. Ist dieses Teilnehmerverhalten für unsere Kirchenvorstände selbstverständlich oder eher ein Problem? Spiegeln die Leitbilder unserer Gemeinden von dieser Weite der Kirche etwas wieder oder gehen sie eher davon aus, dass solches „Fremdgehen“ der Gemeindeglieder lieber vermieden werden soll?

Ich glaube nicht nur, dass Gott seine Reichtümer breit streut. Ich sehe auch, dass die veränderten Bedingungen unserer Kirche diese neue Art der Kooperation braucht.

Es hat ja auch etwas mit Personal, mit manpower zu tun, ob alle alles machen oder ob sie sich – auch füreinander werbend – ergänzen. Es hat etwas mit Geld und Gebäudebeständen zu tun. Vielleicht liegt ja in kluger Zusammenarbeit auch eine Lösung für Raumarmut auf der einen und Raumreichtum auf der anderen Seite.

Ich freue mich deshalb und ich finde es ausgesprochen weit blickend, wenn in den Gemeindebriefen auch zu Veranstaltungen der Nachbargemeinden eingeladen oder auf Aktionen der Werke und Dienste hingewiesen wird:

- Im Niederwerrner Gemeindebrief „wir“ lese ich eine Einladung der Euerbacher Seniorengruppe zum Ausflug in die Oberpfalz.
- Im Gemeindebrief für Zell-Weipoltshausen-Madenhausen informiert mich ein Artikel über die Möglichkeiten, mit der Christuskirche zum Kirchentag nach Köln zu fahren.
- Der Kirchenexpress aus Maßbach wirbt ganzseitig für die Frühlingssfahrt des DW nach Würzburg.
- Der Newsletter aus Obbach lädt mich zur Osternacht ein, die zusammen mit der Nachbargemeinde Euerbach gefeiert wird.

Das sind ausgewählte Beispiele für einen Umgang, der selbstverständlich werden muss. Die Nachbarn sind eine Ergänzung. Und ich kann mir sparen (auch im wahrsten Sinne des Wortes), alles zu machen, was dort auch im Angebot ist.

Ich könnte mir zum Beispiel sehr gut einen hochwertigen flyer vorstellen, mit dem wir großflächig für die besonderen Gottesdienstangebote unserer 27 Kirchengemeinden werben. Ich stelle mir vor, dass in den Kirchenvorständen nicht nur darüber nachgedacht wird, wie das diakonische Gesicht der Gemeinde aussieht. Ich kann mir auch vorstellen, dass es in jedem Gemeindebrief eine Seite für das DW gibt, wo über soziale Fragen und diakonische Angebote flächendeckend informiert wird. Vielleicht muss da auch über unsere Dekanatszeitschrift *Perspektiven* neu nachgedacht werden. Kirche soll jedenfalls neben der Ortsgemeinde auch in Nachbarschaft erlebbar werden.

*„Zur Förderung der Zusammenarbeit benachbarter Kirchengemeinden kann der Dekanatsausschuss im Einvernehmen mit den beteiligten Kirchenvorständen die Bildung von regionalen Bezirken innerhalb des Dekanatsbezirks beschließen.“<sup>4</sup>*

---

<sup>4</sup> § 26 Abs. 4 DBO

*„Der Dekanatsausschuss kann den regionalen Bezirken im Einvernehmen mit den beteiligten Kirchenvorständen bestimmte Aufgaben, insbesondere mit dem Ziel der Förderung der Kooperation der Kirchengemeinden, zuweisen.“<sup>5</sup>*

Damit schafft die Landeskirche auch die rechtliche Basis für eine Kooperation unter Nachbarn. Mir gefällt, dass die Gemeinden hier auch ein neues Stück an Eigenverantwortung bekommen.

Ich werbe, besonders auch angesichts der veränderten Rahmenbedingungen in unserer Kirche, für eine solche Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Ich glaube, dass wir dabei nichts von unserem Reichtum verlieren, ihn vielmehr vielleicht sogar erst richtig entdecken.

### **Haushaltsplan des Dekanatsbezirks 2007**

Zum Schluss lege ich Ihnen den Haushaltsplan des Dekanatsbezirks für 2007 vor, den der DA am 08.03.2007 beschlossen hat.

Die gute Nachricht vorweg: Der Dekanatsbezirk legt im innerkirchlichen Finanzausgleich um 43 % zu. Er bekommt aus der Kirchensteuer annähernd 33.000 EUR mehr als nach der bereinigten Schlüsselzuweisung 2005. Das heißt in der Konsequenz, dass der DB mit Sicherheit dazu beitragen kann, die ein oder andere Aufgabe mit aufzufangen, die aufgrund der Kürzungen andernorts sonst nicht mehr finanziert werden kann.

Der Haushaltsplan 2007 wurde mit 298.427 EUR in Einnahmen und Ausgaben aufgestellt. Darin sind folgende Zuweisungen enthalten:

Schlüsselzuweisung:	82.314 EUR
Sonderzuweisung: (KHS, Frauenbeauftragte, NFS)	6.333 EUR
Sonderbedarf KiMu:	54.794 EUR
<b>Gesamt:</b>	<b>143.441 EUR</b>

---

<sup>5</sup> § 12 Abs. 1 Satz 2 DVDBO

Die Jahresrechnung 2006 ist noch nicht fertig erstellt.

Weil die Herbstsynode 2006 wegen der vakanten Dekansstelle ausgefallen ist, konnte auch das Ergebnis der Jahresrechnung 2005 des Dekanatsbezirks noch nicht vorgelegt werden. Sie wurde vorgeprüft und vom Dekanatsausschuss am 03.04.2006 mit 278.449,88 EUR in Einnahmen und Ausgaben beschlossen.

Ich bin am Ende meines Referates. Ich hoffe, dass Sie sich wie ich auf unsere gemeinsame Arbeit im Dekanatsbezirk Schweinfurt freuen. Mit Gottes Hilfe werden wir die anstehenden Herausforderungen nicht nur annehmen sondern auch mutig bearbeiten.

Fröhlich lasst uns ans Werk gehen!

*Dekan Oliver Bruckmann*